



# MÜNCHENER STATISTIK

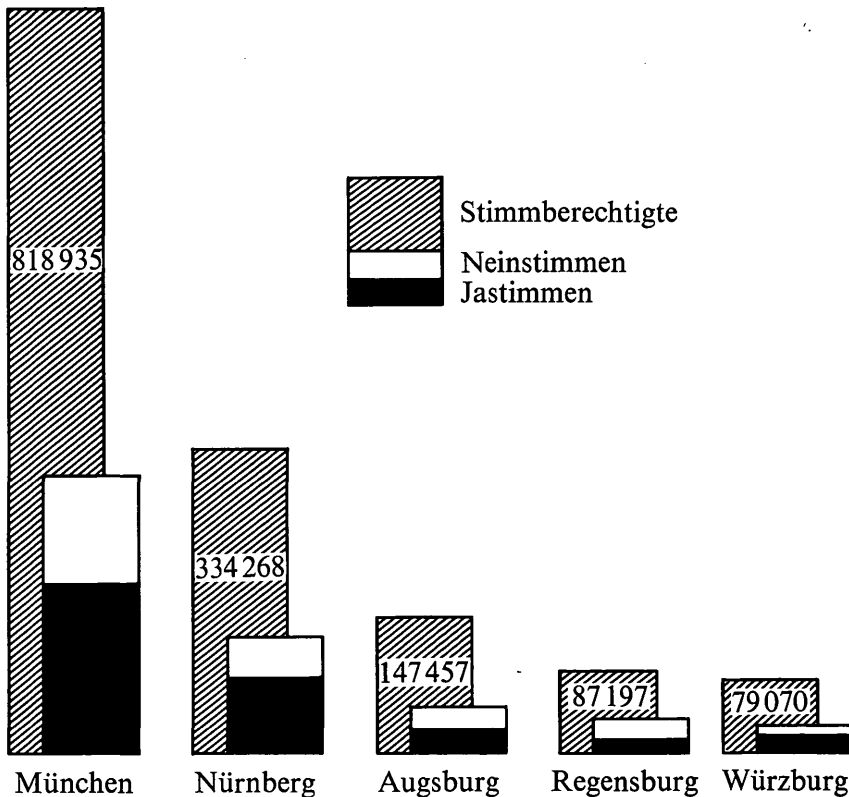
HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE  
DER LANDESHAUPTSTADT

JAHRGANG 1970

HEFT 2

Inhalt: Die Ergebnisse des Volksentscheids vom 24. Mai 1970 über die Herabsetzung des Wahlalters in München — Wie viele der heute in München wohnenden Bürger werden voraussichtlich das Jahr 2000 erleben? — München im Zahlenspiegel (Monatszahlen Februar und März 1970 mit Vergleichswerten aus 1969).

## Die Ergebnisse des Volksentscheids vom 24. Mai 1970 über die Herabsetzung des Wahlalters in den Großstädten Bayerns





## Die Ergebnisse des Volksentscheids vom 24. Mai 1970 über die Herabsetzung des Wahlalters in München

Um den Art. 7, Abs. 1 und den Art. 14, Abs. 2 der Verfassung des Freistaates Bayern ändern zu können mit dem Ziele, die Altersgrenze für das aktive und passive Wahlrecht herabzusetzen, bedurfte es eines Volksentscheids, der am Sonntag, den 24. 5. 1970 — dem organisatorischen Charakter nach einer Wahl entsprechend — durchgeführt wurde.

Nach der beantragten Verfassungsänderung sollte in Bayern künftig jeder Bürger vom 18. Lebensjahr an wählen können und mit 21 Jahren, der bisherigen Altersgrenze für das aktive Wahlrecht, bereits passiv wählbar sein. Obgleich der Wählbarkeit eine wachsende Bedeutung durch das Nachdrängen junger führender Parteifunktionäre in die Parlamente zukommt, wurden die Public-Relation-Maßnahmen — es waren eher solche als eine Wahlpropaganda im üblichen Sinne — mehr auf die Ausübung des aktiven Wahlrechts mit 18 Jahren ausgerichtet. Von der Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf 18 Jahre waren in Bayern immerhin rund 401 000 junge Menschen betroffen. Auch erwarten die großen Parteien jede für sich mehr oder weniger starke Verschiebungen der Parteierfolge bei späteren Wahlen in Bayern, weshalb sie auch gleichermaßen positiv zur Herabsetzung des Wahlalters eingestellt waren.

Das Ergebnis des Volksentscheids erbrachte wie erwartet, daß 18jährige nunmehr wählen dürfen, der Gesetzentwurf zur beantragten Verfassungsänderung also gutgeheißen wurde. Allerdings ergab sich bei einer sehr geringen Beteiligung der Wahlberechtigten am Volksentscheid für dieses positive Ergebnis nur eine recht dünne Mehrheit: Von den 6839403 Stimmberechtigten in Bayern stimmten lediglich 2617220 = 38,3% ab. Davon waren noch 19111 oder 0,7% ungültige Stimmzettel abzurechnen, so daß 2598109 gültige Stimmzettel vorlagen, von denen 1423270 = 54,8% eine Ja-Stimme und 1174839 = 45,2% eine Nein-Stimme enthielten.

Das Münchener Abstimmungsergebnis war hinsichtlich der Wahlbeteiligung noch enttäuschender, denn nur 37,6% der Wahlberechtigten gingen in der Landeshauptstadt zur Wahlurne (307675 von 818935). Ungültig waren in München allerdings nur 0,4% Stimmzettel. Mit „ja“ stimmten 60,3% und mit „nein“ 39,7% der Bevölkerung. Offensichtlich, das ergaben Beobachtungen, die zu entsprechenden Zeitungsartikeln führten, zogen die Münchener am Abstimmungssonntag einen Ausflug ins Grüne dem Weg zur Wahlurne vor. Verwunderung erregte dabei, daß gerade junge Wähler unter 30 Jahren kaum in den Wahllokalen erschienen, wohl aber die alten Leute. Berücksichtigt man, daß München insgesamt eine relativ „junge“ Stadt ist, kommt dieser Erscheinung eine noch größere Bedeutung zu. Etwas günstiger lag das Wahlergebnis in der zweitgrößten bayerischen Stadt, Nürnberg, wo 38,3% der Wahlberechtigten (genau wie in Bayern insgesamt) zur Wahlurne gingen und ein Ja-Stimmen-Anteil von 64% ermittelt werden konnte. In Augsburg hingegen stimmten nur 35,6% der Wahlberechtigten ab, mit dem außerordentlich knappen Ja-Stimmen-Ergebnis von 51,2%.

In den Landkreisen Oberbayerns, aber auch in den kleineren kreisfreien Städten und in manchen Landkreisen des übrigen bayerischen Staatsgebietes war die Wahlbeteiligung höher und lag in vielen Fällen über 40%, in den kreisfreien Städten Eichstätt und Traunstein sogar deutlich über 50%. Allerdings wurde in den Landkreisen und in einigen kleinen kreisfreien Städten, die eine besonders große Wahlbeteiligung auszeichnete, häufig mit „nein“ gestimmt. Insgesamt erbrach-

**Abstimmungsergebnis beim Volksentscheid vom 24. 5. 1970 in den Münchener Stadtbezirken**

Stadtbezirk	Stimm- berechtigte	Ab- stimmende	Be- teiligung in %	Gültige Stimmen		Ungültige Stimm- zettel
				ja	nein	
1 Altstadt .....	7 946	2 706	34,0	1 422 52,8%	1 268 47,1%	16 0,5%
5 Maxvorstadt- Universität .....	8 421	3 109	36,9	1 668 53,8%	1 430 46,1%	11 0,3%
6 Maxvorstadt- Königsplatz .....	6 377	2 205	34,5	1 273 57,9%	924 42,0%	8 0,3%
7 Maxvorstadt- Josefsplatz .....	14 572	5 414	37,1	3 093 57,3%	2 301 42,6%	20 0,3%
8 Marsfeld .....	6 207	2 214	35,6	1 321 60,0%	879 39,9%	14 0,6%
9 Wiesenviertel .....	6 939	2 626	37,8	1 413 54,1%	1 198 45,8%	15 0,5%
10 Isarvorstadt- Schlachthausviertel .	10 025	3 398	33,8	1 993 59,0%	1 380 40,9%	25 0,7%
11 Isarvorstadt- Glockenbachviertel .	14 033	4 965	35,3	2 720 55,1%	2 214 44,8%	31 0,6%
12 Isarvorstadt- Deutsches Museum	7 247	2 322	32,0	1 330 57,7%	974 42,2%	18 0,7%
13 Lehel .....	10 638	4 167	39,1	2 199 53,0%	1 944 46,9%	24 0,5%
14 Haidhausen .....	27 726	9 714	35,0	5 900 61,1%	3 753 38,8%	61 0,6%
16 Au .....	15 053	5 734	38,0	3 348 58,5%	2 368 41,4%	18 0,3%
17 Obergiesing .....	31 860	12 002	37,6	7 792 65,2%	4 158 34,7%	52 0,4%
18 Untergiesing- Harlaching .....	35 770	13 946	38,9	7 958 57,3%	5 927 42,6%	61 0,4%
19 Sendling.....	25 431	9 750	38,3	6 052 62,3%	3 658 37,6%	40 0,4%
20 Schwanthalerhöhe ..	19 168	6 554	34,1	4 077 62,4%	2 447 37,5%	30 0,4%
21 Neuhausen- Oberwiesenfeld ....	18 260	6 863	37,5	4 251 62,1%	2 586 37,8%	26 0,3%
22 Schwabing-Freimann	33 624	12 548	37,3	7 405 59,2%	5 096 40,7%	47 0,3%
23 Neuhausen- Nymphenburg .....	30 438	12 818	42,1	6 544 51,2%	6 217 48,7%	57 0,4%
24 Thalkirchen, Ober- sendling, Forstenried	36 613	14 972	40,8	9 401 63,0%	5 514 36,9%	57 0,3%
25 Laim .....	37 693	14 994	39,7	9 014 60,3%	5 923 39,6%	57 0,3%
26 Schwabing-West ...	25 156	9 601	38,1	5 509 57,5%	4 063 42,4%	29 0,3%
27 Milbertshofen-Hart .	54 646	19 689	36,0	12 746 64,9%	6 886 35,0%	57 0,2%
28 Neuhausen-Moosach	42 891	16 788	39,1	10 237 61,2%	6 477 38,7%	74 0,4%
29 Bogenhausen .....	40 332	15 775	39,1	9 143 58,0%	6 597 41,9%	35 0,2%

## Abstimmungsergebnis beim Volksentscheid (Fortsetzung)

Stadtbezirk	Stimm- berechtigte	Ab- stimmende	Be- teiligung in %	Gültige Stimmen		Ungültige Stimm- zettel
				ja	nein	
30 Ramersdorf-Perlach.	40 850	14 864	36,3	9 567 64,6%	5 234 35,3%	63 0,4%
31 Berg am Laim . . . . .	25 281	9 099	35,9	5 888 64,9%	3 173 35,0%	38 0,4%
32 Trudering . . . . .	20 837	6 789	32,5	4 134 61,1%	2 625 38,8%	30 0,4%
33 Feldmoching . . . . .	31 998	10 516	32,8	6 945 66,2%	3 535 33,7%	36 0,3%
34 Waldfriedhofviertel	31 360	12 275	39,1	7 313 59,7%	4 920 40,2%	42 0,3%
35 Pasing . . . . .	23 453	9 772	41,6	5 521 56,7%	4 200 43,2%	51 0,5%
36 Solln . . . . .	11 630	4 752	40,8	2 666 56,3%	2 069 43,6%	17 0,3%
37 Obermenzing . . . . .	11 491	4 830	42,0	2 599 54,0%	2 213 45,9%	18 0,3%
38 Allach-Untermenzing	15 733	5 710	36,2	3 630 63,8%	2 056 36,1%	24 0,4%
39 Aubing . . . . .	16 207	5 729	35,3	3 855 67,5%	1 851 32,4%	23 0,4%
40 Langwied . . . . .	2 840	832	29,2	494 59,5%	335 40,4%	3 0,3%
41 Hadern . . . . .	20 194	7 633	37,7	4 306 56,6%	3 291 43,3%	36 0,4%
<b>München zusammen</b>	<b>818 935</b>	<b>307 675</b>	<b>37,5</b>	<b>184 727 60,2 %</b>	<b>121 684 39,7 %</b>	<b>1 264 0,4 %</b>

ten, jedoch mit Ausnahme von Niederbayern, alle übrigen Regierungsbezirke einen Ja-Stimmen-Überschuß. 39 Stadt- und 93 Landkreise wiesen am 24. 5. 1970 eine Ja-Stimmen-Mehrheit auf (höchster Anteil = 70,2% im Stadtkreis Aschaffenburg). Nein-Stimmen-Mehrheiten wurden in 9 Stadt- und 50 Landkreisen ausgezählt, höchster Anteil 63,2% im Landkreis Pfarrkirchen.

Mit den vorstehenden Daten wurde das Münchener Abstimmungsergebnis im Rahmen des Landes und im Vergleich zu anderen bayerischen Städten und Kreisen dargestellt. Es folgt eine Betrachtung über die Ergebnisse des Volksentscheids innerhalb Münchens, aufgegliedert nach Stadtbezirken. Einen guten Vergleichsüberblick vermittelt hierzu die Tabelle auf Seite 112.

Diese Stadtbezirkstabelle gibt bereits einigen Aufschluß über die unterschiedliche Bedeutung, die die Bevölkerung in den Münchener Stadtbezirken dem Volksentscheid beimaß und kennzeichnet weiterhin die unterschiedliche Auffassung darüber, ob das Wahlalter herabgesetzt werden sollte oder nicht. Die höchste Wahlbeteiligung und damit die größte Aufmerksamkeit für den Volksentscheid war mit 42,1% in Neuhausen-Nymphenburg zu registrieren. Es folgten Obermenzing mit 42% und Pasing mit 41,6%. Außer den genannten Stadtbezirken hatten nur noch die beiden Bezirke 24 (Thalkirchen, Obersendling, Forstenried) und 36 (Solln) eine Wahlbeteiligung von über 40%. Die absolut niedrigste Wahlbeteiligung wurde im Stadtbezirk 40 (Langwied) mit 29,2% registriert, wobei allerdings die außerordentlich niedrige Einwohnerzahl

dieses Stadtbezirks berücksichtigt werden muß. Von den Stadtbezirken normaler Struktur hatte der Stadtbezirk 12 (Isarvorstadt-Deutsches Museum) mit 32% Wahlbeteiligung das niedrigste Ergebnis. Weiterhin hatten im Bereich der Innenstadt die Stadtbezirke 1 (Altstadt) mit 34% und 6 (Maxvorstadt-Königsplatz) mit 34,5% eine deutlich unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Von den Außenbezirken erzielten die Stadtbezirke 32 (Trudering) und 33 (Feldmoching) mit 32,5% bzw. 32,8% die schlechtesten Wahlbeteiligungsergebnisse.

Den höchsten Ja-Stimmen-Anteil hatten die Stadtbezirke 39 (Aubing) mit 67,5%, 33 (Feldmoching) mit 66,2% und 17 (Obergiesing) mit 65,2%. In allen anderen Stadtbezirken blieb der Ja-Stimmen-Anteil unter 65%, in keinem Fall wurden dabei aber 50% unterschritten, so daß überall noch eine Ja-Stimmen-Mehrheit erreicht wurde. Sie war in der Regel allerdings in der Innenstadt und in den westlichen Stadtteilen niedriger als in den übrigen Bezirken. Entsprechend hatte der westliche Stadtbezirk 23 (Neuhausen-Nymphenburg) mit 48,7% den höchsten Nein-Stimmen-Anteil, gefolgt von dem Stadtbezirk 1 (Altstadt) mit 47,1% und den Stadtbezirken 13 (Lehel) mit 46,9%, 5 (Maxvorstadt-Universität) mit 46,1% und 9 (Wiesenviertel) mit 45,8%. In den übrigen Stadtbezirken blieb der Nein-Stimmen-Anteil unter 45%.

Bei jeder Wahl ist die Sozial- und Altersstruktur in den einzelnen Stadtbezirken von Einfluß auf das Ergebnis und daher bei der Interpretation bezirklicher Stimmverteilungen von besonderem Interesse. Im Falle des Volksentscheids über die Herabsetzung des Wahlalters war die Altersstruktur oft entscheidend. Darum sollen für die Stadtbezirke mit extremen Ja- oder Nein-Stimmen-Anteilen die Altersgruppen festgehalten und den Ergebnissen aus der Stadtbezirkstabelle gegenübergestellt werden. Wie einschlägige Überlegungen und Beobachtungen ergaben, ist für den

#### Die Bevölkerung nach Altersgruppen in ausgewählten Stadtbezirken und im gesamten Stadtgebiet (Oktober 1969)

Stadtbezirk	Alter von ... bis unter ... Jahre			
	0 bis unter 21 %	21 bis unter 45 %	45 bis unter 65 %	65 und älter %
1 Altstadt .....	18,1	43,2	25,3	13,4
5 Maxvorstadt-Universität	15,2	48,0	23,8	13,0
6 Maxvorstadt-Königsplatz	16,3	49,9	22,2	11,6
9 Wiesenviertel .....	18,0	48,3	22,3	11,4
12 Isarvorstadt- Deutsches Museum ....	18,0	41,0	25,9	15,1
13 Lehel .....	15,6	42,2	25,6	16,6
17 Obergiesing .....	20,6	41,4	25,1	12,9
23 Neuhausen- Nymphenburg .....	17,7	36,1	28,4	17,8
24 Thalkirchen, Ober- sendling, Forstenried ...	23,3	44,6	22,5	9,6
32 Trudering .....	24,9	42,8	22,4	9,9
33 Feldmoching .....	34,3	41,4	17,8	6,5
35 Pasing .....	21,9	42,4	23,8	11,9
36 Solln .....	24,1	45,7	20,3	9,9
37 Obermenzing .....	22,9	39,5	24,6	13,0
39 Aubing .....	31,5	43,3	18,1	7,7
40 Langwied .....	26,4	39,0	23,9	10,7
<b>Stadt München .....</b>	<b>21,7</b>	<b>41,8</b>	<b>24,0</b>	<b>12,5</b>

Ausgang einer Abstimmung dieser Art nicht nur die altersmäßige Gliederung der Wahlberechtigten von Bedeutung, sondern der gesamte Altersbesatz in den Stadtbezirken vom ersten Lebensjahr an, läßt doch ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 21 Jahren weitergehende Schlüsse auf die Einstellung gegenüber der Jugend zu. Die nachstehende Tabelle gibt den relativen Bevölkerungsbesatz nach einer in unserem Zusammenhang interessierenden Altersgruppierung für die Stadtbezirke wieder, deren Abstimmungswerte zu erklärenden Untersuchungen Anlaß gaben.

Betrachten wir zunächst die Stadtbezirke 17, 33 und 39, die, wie im vorstehenden ausgeführt, die höchsten Ja-Stimmen-Anteile, nämlich zwischen 65,2% und 67,5% aufzuweisen hatten. In allen genannten drei Stadtbezirken ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren hoch, in Feldmoching (33) und Aubing (39) liegt er mit 34,3% bzw. 31,5% sogar weit über dem Durchschnitt dieses Bevölkerungsteiles in der Gesamtstadt (21,7%). Die Besetzung in der Altersgruppe von 21 bis unter 45 Jahren entspricht in den Stadtbezirken 33 und 39 mit Werten zwischen 41,4% und 43,3% in etwa dem Durchschnitt der Stadt München (41,8%), die ja insgesamt gesehen einen besonders hohen Einwohneranteil in den aktiven Altersjahren hat. Bei den älteren Menschen, insbesondere bei den über 65jährigen, entspricht nur der im Stadtbezirk 17 (Obergiesing) registrierte Wert in etwa dem Stadtdurchschnitt, in Feldmoching (33) und Aubing (39) war der Anteil der über 65jährigen mit 6,5% bzw. 7,1% außerordentlich gering, denn er machte jeweils nur etwas mehr als die Hälfte der stadtdurchschnittlichen Besatzziffer dieser Altersgruppe aus. Daraus kann gefolgert werden, daß in Stadtbezirken mit relativ wenig alten Menschen, aber vielen Kindern und Jugendlichen das Verständnis für junge Menschen besonders hoch ist und die Wahlberechtigten in den aktiven Altersjahren zu einer entsprechenden, den Ja-Stimmen-Anteil begünstigenden Entscheidung führte.

Wenden wir uns nun dem Stadtbezirk mit dem höchsten Nein-Stimmen-Anteil zu, nämlich Neuhausen-Nymphenburg (23). Hier ist der niedrigste Jugendlichenanteil nach dem Stadtbezirk 5 (Maxvorstadt-Universität), 6 (Maxvorstadt-Königsplatz) und 13 (Lehel) registriert worden, der mit 17,7% deutlich unter dem Mittelwert liegt. Auch in der folgenden Altersgruppe der 21- bis unter 45jährigen war der Anteil mit 36,1% (gleichzeitig der niedrigste unter den hier in Rede stehenden Stadtbezirken) deutlich unter dem Mittelwert von 41,8% gelegen. Stark überdurchschnittlich war jedoch in den beiden folgenden Gruppen (45 bis unter 65 sowie 65 und älter) der Einwohneranteil in Neuhausen-Nymphenburg. Die Werte 28,4% (Durchschnitt 24) und 17,8% (Durchschnitt 12,5) sind gleichzeitig Spitzenwerte. Auch im Stadtbezirk Altstadt (1) und im Stadtbezirk Maxvorstadt-Universität (5) wird die Überalterung bei einer Betrachtung nach der hier vorgenommenen Gruppierung besonders deutlich. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß in „alten“ Stadtbezirken die Bewohner ganz allgemein dem Anliegen des Volksentscheids, das Wahlalter herabzusetzen, weniger positiv gegenüberstanden als in den „jungen“ Stadtbezirken. Bezieht man das Maß der Wahlbeteiligung mit in diese Betrachtung ein, so fällt noch auf, daß gerade die Stadtbezirke mit relativ altem Bevölkerungsbesatz die höchsten Wahlbeteiligungsquoten zu verzeichnen hatten, die Teile der Stadt mit einem hohen Anteil an jungen Menschen hingegen — trotz der positiven Einstellung — nur ein durchschnittliches bis sogar unterdurchschnittliches Gesamtinteresse an der Wahl zeigten. Daraus kann einmal generell gefolgert werden, daß junge Menschen bzw. Familien mit Kindern am Wochenende eine ihren Wünschen entsprechende Freizeitgestaltung der Teilnahme an einer Wahl bzw. an einer Abstimmung vorziehen, auch wenn es um ihre persönlichen Anliegen geht. In um so stärkerem Maße konnten für die Volksabstimmung die älteren Menschen mobilisiert werden, denn sie versuchten offensichtlich mit ihrer Stimme zu verhindern, was sie nicht für richtig hielten — in unserem Falle die Herabsetzung des Wahlalters. Auch hierin zeigt sich wieder, daß im politischen Leben negative Aspekte einen größeren Handlungsreiz bieten als positive.

Die kommenden Wahlen werden wenigstens in einem gewissen Umfang erkennbar machen, welche Einflüsse die Erweiterung der Wahlberechtigteneigenschaft bis hinunter zum 18. Lebensjahr haben werden. Außerdem wird es interessant sein, zu beobachten, ob nun tatsächlich junge Leute im Alter zwischen 21 und 25 Jahren in die Parlamente gewählt werden und damit die Abstimmung von echtem Einfluß auf die Zusammensetzung der Volksvertretung sein kann. *Dli.*